

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

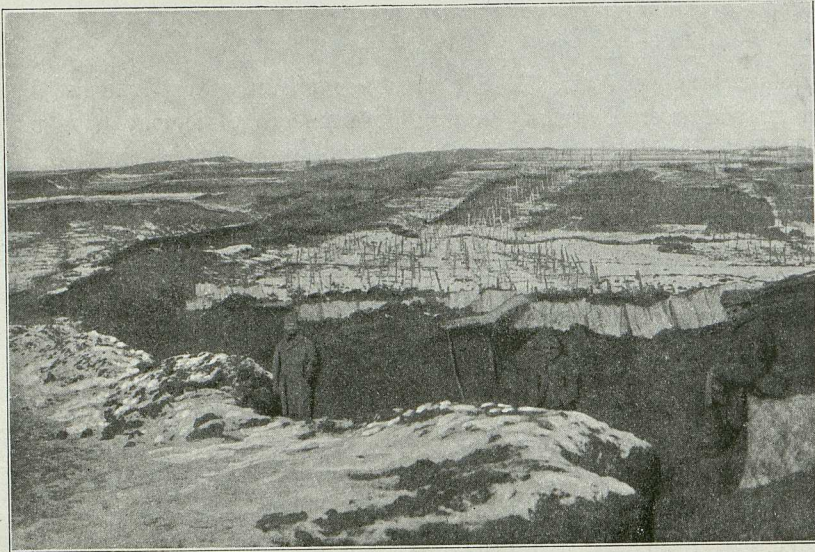
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

So setzte denn eine Tätigkeit ein, welche von Arbeitsfreude und Genugtuung über das bisher Geschaffene erfüllt, eine Verteidigungsanlage schuf, die als mustergültig angesprochen werden mußte.

Als das Regiment in die Stellung einrückte, lagen die Plänkler in flüchtig geschaffenen Schützenmulden, aber schon nach zwei Tagen zeigte ein durchlaufender Graben von Knietiefe ihren Verlauf und nach weiteren zwei Tagen war der Verkehr von Kompagnie zu Kompagnie, von Baon zu Baon für aufrechtgehende Soldaten möglich. Während die Mannschaft in der ersten Zeit im nackten Graben hockte und in kümmerlichster Verkrümmung schlief, hatte sie für die folgenden Nächte schon eine Höhlung in die lehmige feindwärtige Wand gebohrt; es fehlte nur noch Bauholz für die Verkleidung und das Dach. Dazu mußten die zunächst gelegenen Dörtschaften und Gehöfte das Nötige hergeben.

Der Meierhof Oderadskij, ein Gehöft, aus Wohngebäude, Stallung und drei großen Scheunen bestehend, zerfiel im Verlaufe von vierzehn Tagen. Zuerst kamen die Schindeln der



Schützengraben bei Olyka.

Dächer daran, dann die Pfosten und Sparren, bis nur noch das Mauerwerk übrig blieb, das aber auch noch zur Schaffung eines festen Belages für die Grabensohle erhalten mußte. Selbst der Schornstein, dieser typische Einsiedler auf den Rauch- und Trümmerfeldern gewesener Siedlungen, verschwand und so waren denn die schlichten Holzkreuze, eines von den Salzburgern bei den ersten Kämpfen hier angeleg-

ten Friedhofes, das einzig Sichtbare oberhalb des gewachsenen Erdreiches. Neben dem Grabenbau hielt die Anlage von Stacheldrahtzonen gleichen Schritt. Überspannte am zweiten Tage schon ein dürrer Draht die Pföcke, in der Nacht waren es zwei Reihen und bald hatten sie eine Tiefe von dreißig Schritten, die dem Gegner ein nicht so leicht zu überwindendes Hindernis entgegensetzten.

Die Kampfhandlungen blieben auf die Schüsse sibirischer Scharfschützen, auf Infanteriefeuerüberfälle und schwächere Kanonaden beschränkt, welche letzteren man aber bald anmerkte, daß die feindlichen Batterien allmählich zunahm. Zu Angriffen kam es jedoch nicht. Auf österreichischer Seite war Ruhe und Arbeit nötig und für die Russen dürfte ihr letzter großzügig durchgeführter Stoß mit seinem so kläglichen Ende eine Warnung gewesen sein. Immerhin gingen sie am 7. Oktober aus ihrer Lethargie etwas heraus, nachdem sie bereits an den beiden Vortagen eine Unmenge Pulver verschossen hatten.

Ihre Artillerie leitete schon am frühen Morgen den Angriff mit einer heftigen Schießerei ein, die sich hauptsächlich gegen den rechten Flügel des Regiments 59 und den linken Flügel des anschließenden 2. Baons richtete. Unter dem Schutze dieses Feuers stießen starke russische Kräfte gegen das Nachbarregiment vor, wo es ihnen gelang, in den Graben einzudringen. Das wellige Gelände behinderte den Ausblick nach beiden Seiten und so kam es, daß die Kompagnien 7 und 8, die wohl den Kampflärm gehört hatten, vor sich aber keinen Gegner sahen,